

**Festakt „25 Jahre Heinrich-König-Platz“ des Kolping-Bezirksverbandes;
Augustinus-Haus, 30. Januar 2012**

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

nach welchen Personen eine Stadt ihre zentralen Plätze und großen Straßen benennt, das sagt etwas aus. Es sagt etwas aus darüber, in welchen Jahren die Stadt gewachsen ist und sich entwickelt hat. Und es sagt natürlich auch etwas aus über die Menschen, die in dieser Stadt leben und gelebt haben – welche Werte ihnen wichtig sind und wie sie auf die Vergangenheit blicken.

Wir haben vor 25 Jahren gleich mehrere Plätze in der Gelsenkirchener Innenstadt nach Gelsenkirchener Gegnern und Opfern der Nazi-Herrschaft benannt. Diese drei Plätze befinden sich hier im Umkreis – alle recht nah beieinander:

- Der vormalige Hauptmarkt wurde nach der sozialdemokratischen Stadtverordneten und Widerstandskämpferin Margarethe Zingler benannt.
- Der Platz vor dem Versorgungsamt erhielt die Bezeichnung Fritz-Rahkob-Platz nach dem von den Nazis ermordeten Kommunisten Friedrich Rahkob.
- Und ein Teil des Neumarktes, ein prominentes Stück Stadt zwischen Bahnhofstraße und Ebertstraße, bekam den Namen Heinrich-König-Platz.

Die Botschaft dieser drei Entscheidungen war und ist bis heute klar: Die Stadt Gelsenkirchen hat sich bei der Namensgebung zentraler Plätze nicht ausschließlich am Kriterium der Prominenz orientiert, an macht- und klangvollen Namen. Sie wollte vielmehr Menschen aus der eigenen Stadt würdigen, die sich in einer ganz entscheidenden Frage richtig verhalten haben.

Heinrich-König, um den es heute im Besonderen geht, hat nicht – wie so viele andere Deutsche, wie so viele andere Gelsenkirchenerinnen und

Gelsenkirchener – den Lügen der Nazis geglaubt und sie weitergetragen; er war kein Mittäter und kein Mitläufer. Sondern er hat auch nach 1933, als es nicht mehr opportun war, seine menschlichen und christlichen Werte weiter gelebt. Dafür hat er den maximalen Preis zahlen müssen. Er wurde vor 70 Jahren im Konzentrationslager Dachau ermordet; soweit wir es wissen, starb er an den Folgen grausamer medizinischer Experimente.

Heinrich König war vor seinem Tod ein beliebter Priester in der Propsteigemeinde und in Gelsenkirchen bekannt als ein weltoffener und moderner Mann der Kirche. Als Präses der Kolpingfamilie hat er stark in die Stadt hineingewirkt.

Nach diesem Mann ist nun also schon seit 25 Jahren ein zentraler Platz in der Gelsenkirchener Innenstadt benannt. Damit bleibt er uns Heutigen präsent. Bleibt uns – gemeinsam mit Margarethe Zingler und Fritz Rahkob - Beispiel für Anstand, Mut und Standhaftigkeit. Und durch die Namensgebung zeigen wir, dass wir die Leistungen unserer Väter und Mütter ernst nehmen, zu schätzen wissen und im kollektiven Gedächtnis der Stadt aufbewahren.

Ganz besonders passend ist es natürlich, dass wir in diesem Jahr – rechtzeitig zum 25. Jahrestag der Namensgebung – mit dem lang geplanten und von vielen ersehnten Umbau des Heinrich-König-Platzes beginnen können. Voraussichtlich im Oktober werden die Bauarbeiten für die nachhaltige Aufwertung dieses wichtigen Stückes Stadt beginnen, der sich bald als weiter und großzügiger Platz präsentieren soll. Durch die Umgestaltung des Heinrich-König-Platzes werden dann die beiden Kirchen in der Innenstadt deutlich besser zur Geltung kommen – auch die Propsteikirche, in der Heinrich König als Vikar ein Zuhause hatte.

Ihnen allen danke ich dafür, dass Sie die Erinnerung an Heinrich König und damit die Erinnerung an ein wichtiges Kapitel der Stadtgeschichte weiter wach halten. Glück auf!